

N o t i z.

Am 27. September d. J. kommt in Kopenhagen die reichhaltige Bibliothek des kürzlich verstorbenen Malakologen Dr. O. A. L. Mörch zur Versteigerung. Die Buchhändler J. Lyng e und Rudolf Klein nehmen Aufträge zur Steigerung an. Der eben ausgegebene Catalog der Bibliothek umfasst 2669 Nummern; er ist in 9 Capitel getheilt, von denen das VI. „Mollusques“ das umfangreichste ist und 948 Nummern zählt, unter denen sich viele seltene Werke befinden. Die Zusammenstellung der Werke Mörch's bildet den Schluss. (405 Nummern, darunter mehrere in einer grösseren Zahl von Exemplaren vorhanden.) —

W. Dybowsky.

Die Gasteropoden-Fauna des Baicalsee

anatomisch und systematisch bearbeitet.

Petersburg 1875.

Die Conchylien der Seebecken sind nicht nur durch eine sehr weitgehende Variabilität ausgezeichnet, sondern in der Regel beherbergen die grösseren Becken eine Reihe eigenthümlicher Arten. Im Allgemeinen sind jedoch die Faunen grösserer Seen noch wenig systematisch untersucht worden, und nur über die am nördlichen Fusse der Alpen gelegenen besitzen wir durch Dr. Forel's Tiefseeforschungen in den Schweizerseen und durch meine Untersuchungen der Uferfauna der bairischen Seen eine einigermassen umfassendere Kenntniss ihrer Molluskenfauna. —

Die Fauna unserer alpinen Seen ist aber eine verhältnissmässig junge, da sie sich erst nach der Eiszeit

in derselben festgesetzt hat. Um so grösseres Interesse bietet uns daher die eingehende Kenntniss eines grossen Seebeckens aus dem Innern Asien's, das jedenfalls für seine Bewohner eine weit mehr in die Vorwelt zurückgreifende Geschichte besitzt, als unsere alpinen See-Becken. Diese Kenntniss verdanken wir dem ebenso fleissig ausgearbeiteten, als hübsch ausgestatteten Werke Dybowsky's. Die Wichtigkeit dieser sehr verdienstvollen Arbeit rechtfertigt es wohl nicht nur, dieselbe eingehender zu besprechen, als auch die in demselben dargestellten Verhältnisse mit ähnlichen Erscheinungen zu vergleichen. —

Die Gasteropoden-Fauna des Baicalsees besteht aus 5 Species des Genus *Benedictia*, n. gen., *B. fragilis* Dyb. *limnoides* Schrenck, *baicalensis* Gerstf. (*Hydrobia*) *Martensiana*. Dyb und (*Hydrobia*) *maxima* Dyb. — 2 Species des Genus *Valvata*: *baicalensis* Gerstf. und *Grubii* Dyb.; 13 Arten des Genus *Limnorea* n. gen. (*Baicalia* v. Mart.*) mit Subgen. *Leucosia* (Gehäuse ohne Sculptur); 5 Species *L. Stiedae* Dyb, *Godlewskyi* Dyb, *Florii* Dyb, *oviformis* Dyb, und *angarensis* Gerstf. und Subgenus *Ligea* (Gehäuse mit Sculptur) mit 8 Species: *carinata* Dyb, *carinata-costata* Dyb, *turiformis* Dyb, *costata* Dyb, *Wrzesnowskyi* Dyb *contabulata* Dyb, *Duthiersi* Dyb und *ciliata* Dyb. — 3 Species der Gen. *Choanomphalus* Gerstf., *Maaki* Gerstf. *valvatoides* Dyb. und *Schrenkii* Dyb. und 2 Arten des Gen. *Ancylus*: *sibiricus* Gerstf. und *Troscheli* Dyb. Von *Benedictia fragilis*, *Valvata baicalensis* und *Choanomphalus Maacki* sind die anatomischen Verhältnisse der Thiere sehr ausführlich beschrieben mit sehr guten Abbildungen

*) v. Martens hat im Jahrb. der Deutsch. malak. Ges. 1876 p. 181 bei Besprechung des Dybowski'schen Werkes den Namen des neuen Genus in *Baicalia* mit Subg. *Platybaicalia* u. *Trachybaicalia* abgeändert, weil die vom Autor verwendeten Namen schon für Genera der *Crustaceen* verwendet sind.

versehen; von den übrigen mit Ausnahme von *Hydr. maxima*, *Choan. Schrenkii* und *Baicalia oviformis* sind die Zahnplatten der Radula abgebildet. —

Das Gen. *Benedictia* ist ein sehr merkwürdiges, dessen schon länger bekamte Arten von den betreffenden Autoren dem Gen. *Paludina* (*Vivipara*) zugewiesen worden waren, an welches sie allerdings der Grösse und Form der Gehäuse nach erinnern. Der Deckel der von Dybowski untersuchten Arten hat sich dagegen als spiral gewunden erwiesen und ist von so geringer Grösse, dass er keinen vollständigen Verschluss des Gehäuses herzustellen vermag. Ebenso ist die Organisation der untersuchten Thiere so völlig von jenen des Gen. *Vivipara* verschieden, dass sich der Verfasser veranlasst sah, für das Gen. *Benedictia* eine eigene Familie zu bilden, die er jedoch vorzugsweise auf die Beschaffenheit der Radula gründet. (Zwischen- und Seitenplatten ungezähnelte, Mittelplatten mit oder ohne Basalzähne, Zahnfortsätze gezähnelte oder ganz randig). Trotzdem sich über die Arten des Gen. *Benedictia* nach dem Windungsmodus des Deckels, nach Lage und Form des Penis (Penis äusserlich, einfach, flach oder drehrund nicht im oder hinter dem rechten Fühler gelegen) sich mehr den *Hydrobien* nähern, unterscheiden sie sich dennoch von diesem Genus wieder durch die beschriebene Form der Radulaplaten und deren Bezählung, und deshalb erscheint es vollkommen gerechtfertigt, für das sehr merkwürdige Genus eine besondere Subfamilie zu bilden.

Die einzelnen Arten des Genus unterscheiden sich mit Ausnahme der Grösse nur wenig in Bezug auf die allgemeine Gehäuseform und wir wären nach den zahlreichen Abbildungen der 5 Arten auf Tafel 1 geneigt gewesen, die verschiedenen Gehäuse nur als Modificationen einer Art anzusehen, da ja in allen grösseren Seen sehr weitgehende Variationen der jeweiligen Arten sich zeigen. Aber der Verfasser belehrt uns durch die

verschiedene Bezahnung der Radulaplatten, dass seine Eintheilung in 5 Species gerechtfertigt ist. Diese Verschiedenheit der Bezahnung ist wieder eine sehr weitgehende, die sich bei der kleineren Art *Hydrobia Martensiana* mehr an jener des Genus *Fluminicola Stimpson* anschliesst, was wohl den Verfasser veranlasst hat, diese Art und eine zweite (*maxima*) als *Hydrobien* anzuführen, obwohl sie sich bezüglich der Schalenform nicht vom Typus der grösseren Arten entfernen, und bezüglich dieser sowohl, als auch in Bezug auf ihre Dimensionen (*Hydr. Martensiana* ist 12 mm. hoch und hat 11 mm. Durchmesser; *maxima* gar 21 bzw. 16 mm) durchaus nicht zu den Arten des an den Seeküsten lebenden Genus passen. Ich würde es daher für geeigneter halten, dieselben im Genus *Benedictia* zu belassen. Die stark variirende Bezahnung der Radulaplatten bei den einzelnen Arten bei verhältnissmässig geringer Formdifferenz der Gehäuse ist bis jetzt eine bezüglich keines anderen Genus constatirte, wobei allerdings daran zu erinnern ist, dass wir nur von wenigen Geschlechtern eine grössere Anzahl in dieser Hinsicht untersuchter Arten kennen. Es erscheint uns nicht wahrscheinlich, dass die grosse Variabilität der Gehäuse der Seemollusken sich auch auf die Bezahnung der *Radula* erstreckt, und deshalb sind wir fast geneigt, anzunehmen, dass dieselbe auf anatomisch verschieden organisirte Stammarten hindeutet, die im Zeitraum langer Isolirung allmählig im Baicalsee sehr ähnliche Gehäuseformen angenommen haben. —

Noch merkmürdigere Verhältnisse ergeben die Species des Genus *Limnorea (Baicalia v. Mart.)* mit seinen Untergattungen *Leucosia (Platybaicalia v. Mart.)* und *Ligea (Trachybaicalia, v. Mart.)*. Die Anatomie der Thiere ist bei Charakterisirung des Genus eingehend beschrieben. Die Thiere sind getrennten Geschlechts und athmen durch Kiemen; Fuss deutlich vom Körper abgesetzt etc. etc. Der Deckel ist hornartig und spiral-

gewunden ($1\frac{1}{2}$ Windungen). Das Genus kann gleichfalls in keine der bisher aufgestellten Familien angereicht werden, da zwar der Deckel, die Form und Lage des Penis den *Hydrobien* entspricht, nicht aber die Bezahlung der Radulaplatten (Mittelpplatten glatt). Der Verfasser hat deshalb auch für dieses Genus eine neue Subfamilie angenommen.

Höchst merkwürdig sind die Schalenformen der einzelnen Arten. Einige *B. Godlewskyi*, *carinata*, *carinatosculata*, *Wrzesnowskyi*, *contabulata* und *turrisformis* ahmen so genau die Gestalt von *Melanien* nach, dass wir selbe unbedenklich diesem Genus zugewiesen hätten, hätte der Autor nicht durch Beschreibung ihrer Radulaplatten deren Zugehörigkeit zu seinem neuen Genus erwiesen. Andere nähern sich mehr den Arten des Genus *Hydrobia*, sind aber grösser und haben eine mehr kegelförmige Gestalt bei breiterer Basis (*B. Florii* mit 28 mm. Höhe 14 mm. Durchmesser ist die grösste). Eine Art *B. stiedae* hat sogar vollkommen losgelöste Umgänge und ein stöpselzieherartiges Gewinde, so dass wir selbe für eine skalare Abnormität halten würden, hätte der Verfasser nicht ausdrücklich bemerkt, dass ihm mehrere Hundert solcher Exemplare vorgelegen hätten. Ebenso grosse Abwechslung bietet die Sculptur der Gehäuse dar. Die Mehrzahl der Arten (Subg. *Ligea-Trachybaicalia*) sind mit Kielen, Wulsten oder Haaren besetzt und nur 5 Arten haben glatte Gehäuse. Merkwürdiger Weise gehören die ersteren Arten der Tiefenfauna an, die in Tiefen von 300—350 m. lebt, während die Uferfauna (bis zu 10 m. Tiefe) nur glatte Arten enthält. Nur eine glatte Art, *B. angarensis*, steigt gleichzeitig in grössere Tiefe hinab. Es lässt sich zur Zeit nicht entscheiden, ob diese ungemein weit gehende Gehäusevariation lediglich auf verschieden gelagerte, physikalische Verhältnisse des Sees sich gründet, oder ob sich die einzelnen Arten auf die Typen der in den Zuflüssen des

Beckens lebenden oder gelebt habenden Species zurückführen lassen. Dabei bleibt jedoch auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Umbildung der Gehäuseformen im See selbst stattgefunden hat, zumal sich sowohl von den den Melanien als auch von den den Hydrobien ähnlichen Arten, welche in der Ufer- und in der Tiefenfauna finden. —

Im Allgemeinen gehören die kleineren Arten des Gen. *Baicalia* der Tiefenfauna an; aber diese sind im Ganzen in dieser Beziehung wenig von der Uferfauna verschieden, und machen kaum den Eindruck verkümmerteter Formen, wie wir es bei den in unseren Seen lebenden Gliedern der Tiefenfauna nachzuweisen im Stande waren. Nur die Unregelmässigkeit der Wulsten und Rippen der betreffenden Arten bieten ein Moment dar, welches auf eigenartig gelagerte, den Thieren wenig zusagende Verhältnisse zu schliessen berechtigt. Die Untersuchung diesbezüglicher Fragen lässt sich natürlich nur an Ort und Stelle vornehmen und wir möchten jedem Forscher, der Gelegenheit hat, den höchst merkwürdigen See zu besuchen, die Sache ans Herz legen. Ausserdem wäre auch insbesondere der Variation der einzelnen Arten und ihrer Uebergänge zu einander eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, sowie festzustellen, ob dieselben unter einander gemischt leben oder ob sie besondere Standorte inne haben und wie deren Lage und physikalische Beschaffenheit ist; Fragen, über welche wir in Herrn Dybowski's Arbeit keinen Aufschluss finden. —

Das Gen. *Valvata* hat 2 der Uferfauna angehörige Arten; die eine *V. baicalensis* ist mit 7 Kielstreifen versehen und nähert sich daher der amerikanischen *V. bicarinata*; die andere hat keine Kiele; beide Arten sind ausserdem durch die Bezahnung der Radula als verschiedene Species erwiesen. —

Das Gen. *Choanomphalus* Gerstf. ist anatomisch

untersucht und haben sich die Thiere als nicht wesentlich verschieden von jenen des Gen. *Planorbis* gezeigt. Es kann also das Genus unbedenklich in die Familie *Planorbinae* eingereiht werden, weil sich dasselbe nur testaceologisch von jenem unterscheidet. (W. H. Dall hat dasselbe in eine neu creirte Familie *Pompholinae* mit Gen. *Pompholix* Lea, *Carinifex* Binn. und *Vortifex* Meek gestellt.) Gerstfeldt hatte den Hauptcharakter desselben nach der einzigen ihm bekannten Art der carinirten *Ch. Maackii* in den durch einen Kiel begrenzten Nabel gelegt. Dybowski beschreibt jedoch 2 weitere Arten, die diesen Nabelkiel entbehren, so dass demnach der Genuscharakter lediglich im erhöhten Gewinde zu liegen kommt, wobei allerdings ein weit geöffneter Nabel bestehen bleibt. Als Eigenthümlichkeit der Arten des Genus hebt der Autor hervor, dass die Thiere ihre Eier in 2 klappige, hornige Kapseln, die je 5 Stücke enthalten, absetzen, welche in den Nabel gelegt werden und hier ihre weitere Entwicklung finden. Dieses merkwürdige Verhältniss ist von keiner Planorbisart bekannt; es mag aber diese Gewohnheit der Thiere sehr dazu beitragen, ja es mag darin vielleicht der einzige Grund zu suchen sein, warum die Arten des Genus *Choanophalus* im Baicalsee in einer so ungemein reichen Individuenzahl auftreten. Den Arten des Gen. *Planorbis* sind die physikalischen Verhältnisse unserer Seebecken anscheinend nicht zusagend und finden sie sich deshalb nur sehr selten in denselben. Ich kann keine weiteren Belege beibringen, ob meine in den Beiträgen zur Molluskenfauna der bairischen Seen ausgesprochene Vermuthung zur Erklärung des letzteren Verhältnisses richtig ist, da ich noch nicht weitere Gelegenheit hatte, Beobachtungen in den untersuchten Seen anzustellen. Da aber trotz sehr weitgehender Deformationen die *Choanophalus* Arten im Baicalsee sehr zahlreich sind, und demnach die die normale Gehäuseform störenden Einflüsse der Entwick-

lung der Thiere keinen Eintrag thun, so möchte ich fast glauben, dass wir die Armuth unserer heimischen Seen an Planorben lediglich dem mangelnden Schutze ihrer Eier zuzuschreiben haben. —

Auch bei diesem Genus lebt die carinirte Art *Ch. Maackii* in Tiefen von 100—300 m., während die nicht carinirten Arten der Uferfauna angehören. —

Das Genus *Ancylus* ist mit 2 Arten im Baicalsee vertreten. *Anc. sibiricus* Gerstf. und *An. Troscheli* n. sp., deren artliche Verschiedenheit durch Differenzen der Zungenbewaffnung sich erwiesen hat. —

Die Fauna des Baicalsee ist demnach eine ganz eigenthümliche und wahrscheinlich auf denselben beschränkte; bis jetzt ist nur eine einzige Art, *Baicalia angarensis*, in der Angara, dem Abflusse des See's, gefunden worden. Trotz der grossen Abgelegenheit des See's vom grossen Weltverkehr ist aber Dank der schönen Arbeit Dybowki's dieselbe eine sehr wohl untersuchte und namentlich in den anatomischen Verhältnissen der Thiere so sorgfältig beschriebene, dass wir ihm keinen unserer heimischen Seen in dieser Hinsicht gegenüberstellen können. Wir halten es daher für unsere Pflicht, nicht nur den Verfasser des besprochenen Werkes für seine schöne Arbeit zu beglückwünschen, sondern möchten das Studium desselben Jedermann, der sich für die Anatomie der Mollusken interessirt, aufs Angelegentlichste empfehlen.

C.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Dybowsky W.

Artikel/Article: [Die Gasteropoden-Fauna des Baicalsee 132-139](#)